

Bundespräsidentin Doris Leuthard

Bern, 03.12.2009 -

Rede von Bundespräsident Hans-Rudolf Merz; Feier der neugewählten Bundespräsidentin Doris Leuthard; Merenschwand, 3. Dezember 2009.

Sehr geehrte neu gewählte Bundespräsidentin, liebe Doris
Sehr geehrte Damen und Herren

Seit gestern haben wir eine Landesmutter. Sie wird mich zu Neujahr als Landesvater ablösen. Unsere Verfassung will, dass ich das Amt bis Ende Monat ausübe. Somit kommt es also nicht zu einem Landes-Elternpaar nach dem Motto „im Aargäu sind zwei Liebi“. Bemerkenswert ist immerhin, dass meine Nachfolgerin und ich beide das Aargauer Bürgerrecht besitzen, sie hier in Merenschwand, ich in Beinwil am See. Damit behält der Kanton das Amt formaliter in seinen Büchern. Den Aargauerinnen und Aargauern scheint dies sicherlich angemessen, verweisen sie doch stolz darauf, der einzige Kanton mit „Triple-A-Rating“ im Namen zu sein. Ich weise allerdings darauf hin, dass - mit etwas kreativer Buchführung - auch meine andere Heimat „Triple-A“, ist - der Kanton Appenzell Ausserrhoden.

Anders als Ausserrhoden war allerdings der einflussreiche Aargau schon im Gründungs-Bundesrat von 1848 vertreten. Jedoch hielt sich die Amtslust des ersten Aargauer Bundesrates Friedrich Frey-Herosé in Grenzen. So schrieb er: „Heraus sollte ich aus meinem amtlichen und privaten Wirkungskreis im Aargau, heraus aus meinen Familien- und Freundesverhältnissen, in ein kaltes, steinernes Land, Bern. Da begannen schwere Kämpfe in meinem Innern“. Immerhin blieb er in der Folge 18 Jahre im Bundesrat. Welch Kontrast zum Enthusiasmus, den Du, liebe Doris, schon seit Deiner Wahl im Jahr 2006 versprühst.

Welches aber ist nun die Rolle einer Schweizer Bundespräsidentin? Mit dem Präsidium sind bei uns recht wenige Befugnisse verbunden. Dies erklärt sich aus unserer demokratischen Tradition. Wir scheuen Machtkonzentrationen in einer Person. Die Bundesverfassung räumt der Präsidentin zur Hauptsache den Vorsitz im Bundesrat ein und verleiht ihr somit geschäftsleitende und repräsentative Funktionen.

Zurzeit macht sich der Bundesrat Gedanken, ob das Bundespräsidium künftig gestärkt werden soll. Im Zentrum steht die Frage einer längeren Amtsdauer und einer Verknüpfung mit dem Aussendepartement. Diese Verknüpfung war im jungen Bundesstaat ab 1848 bereits einmal Tatsache. Für eine Stärkung des Bundespräsidiums spricht vor allem die aussenpolitische Kontinuität in einer zunehmend globalisierten Welt. Dagegen spricht insbesondere unser republikanischer Geist. Das Thema ist facettenreich. Dennoch werden wir es einem Entscheid zuführen.

Für das Jahr 2010 lässt sich aber eines schon sagen: Liebe Doris, Du wirst unserem Gremium eine umsichtige Vorsitzende sein. Die sieben Kapitäne werden ihre Megatonnen schweren Schiffe auf Kurs halten, wohl, Du aber wirst dafür sorgen, dass wir eine Armada bleiben.

Noch etwas lässt sich über das kommende Präsidialjahr sagen: Es ist wenig planbar. Es sind vor allem äussere, kaum vorhersehbare Ereignisse, die ein Präsidialjahr prägen. Ich habe das heuer selber erlebt, im Guten wie im Schlechten. Immerhin, liebe Doris, die kalendarischen Zeichen für 2010 stehen günstiger als noch dieses Jahr: Statt mit drei „Freitagen der 13.“, von denen vor allem jener im März mit unserem denkwürdigen OECD-Entscheid in Erinnerung bleiben wird, wirst Du es nämlich bloss mit einem einzigen zu tun haben.

Frau Bundespräsidentin, liebe Doris: Du besitzt bekanntlich alle Voraussetzungen zur Bewältigung des Machbaren und des Unwägbaren. Du bist klug, gewandt im Umgang, erfahren in der Regierungstätigkeit. Und Du hast - besonders wichtig - sowohl politisches wie modisches Gespür. Das verzückt natürlich einen ehemaligen Textiler. Eine Zeitschrift bezeichnete Dich einmal sogar als „Die wahre Miss Schweiz“.

Einen Schlüssel zu Deinem Amt kann ich Dir nicht übergeben. Es gibt ja keinen Präsidialtrakt im Bundeshaus mit nussbaumhölzernen Möbeln und kristallinen Lüstern. Aber nimm hier zur symbolischen Stärkung dieses Büchlein des deutschen Benediktinerpaters Anselm Grün. Es trägt den Titel '50 Engel für die Seele' und preist die Platon'schen Tugenden wie Weisheit, Tapferkeit, Besonnenheit und Gerechtigkeit.

Als erstes empfehle ich Dir aber, den Abschnitt über den Humor aufzuschlagen. Es wird Dir viel Vertrautes entgegenlächeln. Denn Humor ist die Fähigkeit, widrige Umstände zu übersteigen. Der Idealist flieht vor der Wirklichkeit. Wer Humor hat, begegnet ihr dagegen mit heiterer Gelassenheit. Behalte sie!